

„Gute Kunst betritt furchtlos Neuland“ (Wolfgang Köppe)

„Junge Kunst“ - ein spannendes Wagnis und voller Überraschungen



Ein Galerietreff der „Jungen Künstlerinnen und Künstler“: Esther Sibiude, Julius Dörner, Nikola Breme, Wolfgang Köppe und Elisa Ewert (v.l.) Foto © Galerie Villa Köppe, Berlin, 2012

Ein Gespräch mit dem Inhaber der Galerie Villa Köppe in Berlin, Dr. Wolfgang Köppe, über junge Kunst, die beständige Suche nach Neuem und den Wert der Kunst in der heutigen Zeit.

ARTPROFIL: Warum ist junge Kunst so attraktiv in der heutigen Zeit?

Dr. Wolfgang Köppe: Junge Kunst ist deswegen so attraktiv, weil sie neue Ideen in die Welt bringt. Neue Entwürfe und Inspirationen. Und wenn neue Menschen neue Perspektiven in die Welt bringen, dann wird es immer spannend. Künstler sind ständig auf der Suche nach neuen

bildnerischen Möglichkeiten. Die Suche nach dem Neuen betrifft nicht nur die Kunst. Auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens werden ständig neue Ideen produziert. Wissenschaftler und Künstler haben hier eine gemeinsame Grundlage. Stillstand trägt den Verfall in sich, nur der Fortschritt zählt. Und Kreativität ist zunächst einmal die Fähigkeit, Neues zu entdecken.

ARTPROFIL: Ist junge Kunst wichtig für den Sammler und dem Galeristen - und auch für Kunstmesse?

Dr. Wolfgang Köppe: Sammler - jedenfalls ein großer Teil von ihnen - sind immer daran

interessiert, neue Horizonte in der Kunst zu entdecken. Wer ist auf der Spitze des Geschehens? Wer hat die besten Ideen? Auch der Galerist, dem junge Kunst am Herzen liegt, ist ständig auf der Suche. Er will die Schleuse sein für den neuen Fluss - und den Weg zum interessierten Publikum öffnen. Gute Messen zeichnen sich dadurch aus, dass sie neue Entwicklungen und Ansätze zeigen und Galeristen als auch Sammlern ein Forum bieten, auf dem sie sich treffen können.

ARTPROFIL: Warum führen Sie junge Kunst in Ihrer Galerie?

Dr. Wolfgang Köppe: Junge Kunst ist die größere Herausforderung. Sie ist das große Wagnis, der ungebahnte Weg, der Überraschungen in sich birgt. Niemand kann den künstlerischen Gestaltgebungen über die Schulter schauen. Das einzige, was ich sehe, ist die große Kraft, die sich in den Werken des Künstlers immer wieder anders ausformuliert, aber noch keine feste Bahn gefunden hat. Das ist nichts für Bedenkenträger. Hier zählt nur der Glaube an sich selbst und die Fähigkeit, auch in schwierigen Situationen die Fahne hochzuhalten.

ARTPROFIL: Warum ist junge Kunst gesellschaftlich - und kunsthistorisch betrachtet - von immenser Bedeutung?

Dr. Wolfgang Köppe: Junge Kunst reflektiert die gesellschaftlichen Zustände und sucht nach Alternativen. Wollen wir leben wie bisher oder sollen wir anders leben? Kunst hat immer etwas mit Freiheit zu tun. Von der Ablösung von veralteten Machtvorstellungen und der Formulierung neuer Wertmaßstäbe. Denn Künstler sind

keine Dekorationslieferanten. Sie arbeiten vielmehr an gesellschaftlichen Wandlungen, die wesentlich sind. Wesentlich dafür, mit der Welt besser umzugehen. Es geht hier um neue Lebensentwürfe. Junge Kunst fördert die Aufbruchsstimmung. Das zieht sich durch alle Generationen. Das Lebensalter ist hier völlig unwichtig. Sich mit Unbefangenheit der Welt zu nähern und die Auseinandersetzung mit ihr zu suchen, ist keine Frage des Alters.

ARTPROFIL: Was muss junge Kunst haben, damit sie sowohl „Jung“, aber vor allem auch „Gut“ ist?

Dr. Wolfgang Köppe: Man muss sich hüten, mit alten Maßstäben an junge Kunst heranzugehen. Man darf nicht sofort „Schmierereien“ und „Klecksereien“ rufen, wenn Neues, nicht Vertrautes, das Licht der Welt erblickt. Immer wieder gilt es, das Alte zu verlassen und Neues zu erobern. Der Mensch konnte nur überleben, weil er immer wieder Neues entdeckte. ‚Gute‘ Kunst betritt furchtlos Neuland. Sie beflügelt und befeuert. Sie begeistert, hat eine optimistische Ausstrahlung, fördert Lebensmut, Freude und Zuversicht. Beinhaltet aber auch Kritik und Entlarvung, Aufrichtigkeit und Kompromisslosigkeit.



Julius Dörner; Schrein 4/Salzstreuer; 2012, 55 cm x 55 cm x 11 cm; Plexiglas, Pressspan, Messing und Metall © Julius Dörner



Esther Sibiude; Ilce Cream; 2012, 70 cm x 90 cm, Acryl, Buntstift/Papier © Esther Sibiude

ARTPROFIL: Tipps für Sammler vom Galeristen Wolfgang Köppe?

Dr. Wolfgang Köppe: Achte beim Ankauf auf deine Emotionen. Verspürst du Glück, Freude, Mut, Zuversicht, Begeisterung, Optimismus, so bist du auf gutem Weg. Kommt das Empfinden hinzu, auf einen Künstler gestoßen zu sein, der auf der Suche ist und bereit ist, Neues zu finden, zögere nicht. Lass dich nicht von anderen beirren. Verunsicherer und Zweifler gibt es zuhauf. Ihre Meinung bringt dich nie zum Ziel. Mach dich frei von geschäftlichem Denken und ökonomischen Gesichtspunkten. Entdecker-typen sind nicht immer frei von Ecken und Kanten. Künstler können ruhig schwierig sein, sperrig, unkonventionell, eben nicht konformistisch. Das sollte dich in deinem Vorhaben eher bestärken als zurückhalten.

ARTPROFIL: Was kann der Galerist zur Förderung junger Kunst beitragen?

Dr. Wolfgang Köppe: Auf welchem Nährboden kann Kunst gedeihen? Was lehrt uns

die Geschichte? Künstler haben sich oft in Gruppen zusammengeschlossen, haben in einem gemeinsamen Geist gearbeitet. Ihre individuellen Ideen waren diesem gemeinsamen Geist geschuldet. Hier können wir fördern, unterstützen, Raum geben, begleiten. Der Galerist liefert die verlässliche, berechenbare Basis. Das Wichtigste ist: den Geist des Gemeinschaftlichen anzuregen, zu fördern und zu vermitteln. Betreuung im Sinne eines freundschaftlichen Miteinanders. Motivation und Visionen muss jeder selbst mitbringen. So entstehen intensive Beziehungen auf der Grundlage eines offenen und sachlichen, aber durchaus freundschaftlichen Austauschs.

ARTPROFIL: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Köppe.

Weitere Infos:

Galerie Villa Köppe, Berlin